

**Grußwort von Herrn Ministerialdirektor  
Dr. Karl Epple anlässlich der Eröffnung des  
„S&B Institut für Berufs- und  
Lebensgestaltung GmbH“  
am 20.02.2003, 10.30 Uhr  
in Stuttgart im Haus der Wirtschaft**

***ES GILT DAS GESPROCHENE WORT !!***

Sehr geehrter Herr Generalkonsul,  
sehr geehrte Frau Beck,  
sehr geehrter Herr Schmid,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich mich für die Einladung zu der heutigen Pressekonferenz bedanken, die aus Anlass der Eröffnung des S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung GmbH hier in Stuttgart stattfindet.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen - auch im Namen von Herrn Wirtschaftsminister Dr. Döring - danken für die Wahl des Standortes Stuttgart als Hauptsitz für die Tätigkeit Ihres Instituts in Deutschland.

Ich gehe davon aus, dass diese Entscheidung auch beeinflusst wurde von der in letzter Zeit wesentlich intensivierten Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und der Greater Zurich Area.

Grund für die vertiefte Zusammenarbeit sind die enge wirtschaftliche Verflechtung der beiden Regionen und das Potential für unternehmerische Aktivitäten im Bereich Forschungszusammenarbeit, Entwicklungspartnerschaften und Zulieferbeziehungen.

Hintergrund ist die Erkenntnis, dass es im Zeitalter der immer intensiveren Verflechtung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, aber auch der immer härteren Konkurrenz der Wirtschaftsstandorte untereinander sinnvoll und notwendig ist, die Kooperation zwischen Wirtschaftsregionen mit vergleichbaren Ausgangsbedingungen und Interessenlagen noch weiter zu intensivieren.

Wir haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, die die Vertretung der deutsch-schweizerischen Beziehungen zum Gegenstand hatten und die jedes Mal außerordentlich gut besucht waren.

Wir werten dies als Ausdruck der sehr guten und sehr engen politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen, die sich über viele Jahrzehnte zwischen der Schweiz und Baden-Württemberg entwickelt haben.

Wie eng die ökonomische Verflechtung ist, lässt sich schon alleine daran ablesen, dass die Schweiz mit 9,1 Mrd. Euro nach den Niederlanden mit 27,3 Mrd. Euro den zweiten Rang auf der Liste der Herkunftsländer ausländischer Investitionen in Baden-Württemberg einnimmt.

Ein Drittel aller Unternehmen in Baden-Württemberg mit ausländischer Kapitalbeteiligung haben ihren Sitz in der Schweiz. Dies ist nicht zuletzt auch ein Beleg dafür, dass Baden-Württemberg als Wirtschaftsstandort und vor allem als Standort im Europäischen Binnenmarkt für Schweizer Unternehmen offensichtlich sehr attraktiv ist.

Umgekehrt hatten sich Ende 2000 475 baden-württembergische Unternehmen an Schweizer Unternehmen beteiligt. Damit lag die Schweiz nach den USA, Großbritannien, Frankreich und den

Niederlanden auf Rang fünf der begehrtesten Zielländer baden-württembergischer Investitionen im Ausland.

Auch ohne Mitgliedschaft der Schweizer Eidgenossenschaft in der EU oder der Europäischen Währungsunion ist die Schweiz mit ihren Europäischen Nachbarn schon heute eng verbunden. Auch im Zeitalter der Globalisierung konzentrieren sich die Investitionen und Handelsbeziehungen der Schweiz primär auf den süddeutschen Raum.

Zusätzliche positive Impulse werden erwartet von den bilateralen Abkommen der Schweiz mit der EU, die am 01.06.2002 in Kraft getreten sind.

Diese Abkommen betreffen vor allem die Bereiche

- Personenfreizügigkeit
- Luftverkehr
- Landverkehr
- Forschung
- Öffentliches Beschaffungswesen
- Landwirtschaft
- Technische Handelshemmnisse, das sogenannte „Konformitätsabkommen“ .

Für die Bürgerinnen und Bürger beider Länder sind vor allem die Regelungen über die Personenfreizügigkeit von besonderer Bedeutung. Insgesamt ist es Ziel dieser Abkommen, dass für Schweizer im EU Raum und für EU Bürger in der Schweiz schrittweise die gleichen Lebens-, Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Vor diesem Hintergrund vereinbarten die beiden Wirtschaftsminister Dr. Jeker und Dr. Döring eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und dem Großraum Zürich.

Die beiden Minister setzen sich aktiv ein für die Beseitigung von Hindernissen an den Grenzen und im Umgang mit den Behörden auf der Gegenseite. Deshalb bildet auch der Gedankenaustausch über aktuelle praktische Probleme der Wirtschaftsbeziehungen einen ständigen Gesprächsgegenstand.

Gemeinsam ist man zu der Auffassung gekommen, auch auf dem Feld des Standortmarketings künftig noch intensiver zusammenzuarbeiten.

Im Rahmen dieser verstärkten Kooperation präsentierte sich die Greater Zurich Area mit den Kantonen Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Solothurn und Zürich am 30.09.2002 in Stuttgart im Rahmen des ersten Unternehmerforums Baden-Württemberg - Zürich.

Am 20.03. dieses Jahres wird in Zürich im Marriot Hotel das zweite Unternehmerforum Zürich - Baden-Württemberg stattfinden.

Veranstaltet wird dieses Forum gemeinsam von der Gesellschaft für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit Baden-Württemberg und der Greater Zurich Area, der Wirtschaftsförderorganisation der Region Zürich.

Diese Organisationen haben zusätzlich schon im Februar 2002 eine erste Fact-finding-Reise baden-württembergischer Wirtschaftsförderer in die Schweiz organisiert. Im Oktober 2002 fand dann der Gegenbesuch einer Delegation von Wirtschaftsförderern der Greater Zurich Area in Baden-Württemberg statt.

Außerdem führte die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Kantonsrats Zürich am 21.01.2003 eine Informationsreise nach Stuttgart durch und traf mit dem Wirtschaftsausschuss des Landtags von Baden-Württemberg zusammen. Weitere Gespräche fanden mit dem Wirtschaftsministerium, der GWZ, Landesgewerbeamt und der L-Bank, statt.

Ein weiteres Aktionsfeld bildet die Vernetzung von Gründer-, Initiativ- und Technologietransferzentren. Auf diesem Gebiet hat die Steinbeis Stiftung für Wirtschaftsförderung Baden-Württembergs mit der Fernfachhochschule Schweiz mit Sitz in Brig einen Kooperationsvertrag geschlossen, der seit Anfang 2002 den direkten Zugang zum größten Wissens- und Technologietransfernetzwerk Europas, das die Steinbeis-Stiftung aufgebaut hat, eröffnet. Zudem wurde ein Steinbeis-Technologie- Transferzentrum für kleine und mittlere Unternehmen in Brig und Zürich gegründet.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Region Zürich und Baden-Württemberg wurde auch in Europafragen vereinbart. Baden-Württemberg verfügt über eine langjährige Europakompetenz und ist bei der Umsetzung der genannten bilateralen Verträge mit der Schweiz vor ähnliche Herausforderungen gestellt wie andere europäische Regionen. Hier können beide Seiten mit ihren jeweiligen Erfahrungen positive Erkenntnisse gewinnen und Wirkungen erzielen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit meine Ausführungen habe ich Ihnen den Rahmen aufgezeigt, der sich aus den vertieften Beziehungen zwischen der Greater Zurich Area und Baden-Württemberg entwickelt hat.

Wir sind stolz darauf, dass diese Entwicklung nun auch schon erste positive Wirkungen zeigt und wir freuen uns sehr darüber, dass das S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung GmbH mit Sitz in Bühlach/Kanton Zürich sich für Stuttgart als Hauptsitz in Deutschland entschieden hat.

Wenn ich richtig informiert bin, wurde diese Standortentscheidung auch dadurch positiv beeinflusst, dass die GWZ eine kontinuierliche Beratung und Unterstützung des Instituts zugesagt hat.

Insgesamt ist die Gründung dieser Niederlassung ein weiterer willkommener Mosaikstein in den von mir aufgezeigten bereits bestehenden engen wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Baden-Württemberg und der Schweiz.

Ich wünsche dem S&B Institut viel Erfolg in der Zukunft, zum Nutzen aller Beteiligten und wir betrachten Ihre Anwesenheit in Stuttgart als eine große Bereicherung des Dienstleistungsangebots für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.